

Schwarz, am 19.9.2009

Lieber Hans Jörg!

Das Telefongespräch mit Dir hat mir gut getan, – nach all dem Ärger, den ich mit meinem Artikel hatte. Kannst Du mir verzeihen? Denn dabei habe ich mich nicht einmal nach Deinem Befinden erkundigt, das hoffentlich gut ist. Du bist ja immer noch sehr aktiv und Dein Artikel in *Ausgänge* ist so scharfsinnig und so wichtig in diesen gegenwärtigen Debatten, so dass ich nur hoffe, es lesen ihn viele, denn er widerlegt so manchen neu-ideologischen Unsinn der „gewendeten“ Zeitgenossen, besonders eines der Herausgeber. Du solltest Dich also nicht ärgern über Deine Mitarbeit.

Deinen Rat, den Verlag dazu zu bringen, meinen Artikel ungekürzt beizulegen, werde ich wohl nicht befolgen. Ich bin etwas herzkrank geworden und habe es satt, weiteren Ärger auf mich zu nehmen. Einigen Mit-Autoren habe ich meinen ursprünglichen Artikel samt Protestschreiben geschickt, und bald hoffe ich, ins Internet gehen zu können (unser Dorf bekommt noch dieses Jahr DSL).

Mein Artikel ist in dem ursprünglichen dritten Teil über meine eigenen Forschungen möglicher Weise etwas zu breit geraten; aber er lag seit über einem Jahr ohne Beanstandung bei den Herausgebern. Jetzt redet Rauh nicht einfach von notwendigen Kürzung, sondern moniert die „Selbstdarstellung“. Ich wollte natürlich meine Ergebnisse und Methoden etwas genauer vorstellen, weil es sich um die größte Monographie jener Jahre aus der DDR, noch dazu um eine weitgehend damals tot geschwiegene handelte, die ich auch heute noch voll vertreten kann. Ein Jahr später habe ich im Union Verlag Kants Religionsphilosophie mit einer 100-seitigen fast monographischen Einleitung herausgebracht, 1978 die Kritik der praktischen Vernunft und die Grundlegung zur Metaphysik der Sitten mit Nachwort und einem umfangreich ausgeführten Sachregister, das viel Arbeit gekostet hat; zwei Auflagen folgten noch, und 1974 die Kantbiographie, in zweiter Auflage erweitert – aber das weißt Du ja. Nimmt man noch meine Artikel dazu und die Tagung zur Metaphysik der Sitten (1988) und zur Ästhetik (1990), so hat es in der DDR niemanden gegeben, der neben seinen zahlreichen Lehrkursen und Veröffentlichungen zu Feuerbach und Marx so intensiv zu Kant gearbeitet hat. – Missgunst gab es deshalb auch schon seit den siebziger Jahren offensichtlich auch bei Helmut Seidel, den ich eigentlich immer als Freund betrachtete. Er war allerdings sehr eitel, konnte meine andere Meinung oft nicht ertragen, und er hat systematisch versucht, mich aus seinen „Unternehmen“ auszuschalten, besonders aus der Gründung der Rosa~Luxemburg-Stiftung, von der ich nichts wusste, die aber genau zu dem Zeitpunkt geschah, als wir uns, mit der MEGA-Forschungsgruppe, mit Dir und den Regenbogens, mit der MEW-Stiftung Wuppertal und vielen Genossen von der Uni in der Tagung „Karl Marx heute“ vom 22.6.1990 über die Gründung einer Gesellschaft verständigen wollten.)

Vielleicht hätte ich eben nicht selbst diesen Artikel zur Kant-Forschung übernehmen sollen, aber es fand sich sonst niemand, und alle anderen, Eichler, Wöhler, Wollgast, haben ja auch zu ihren Fachgebieten geschrieben. Wer sonst könnte sonst fachkundig urteilen? Ich habe [2] meine Publikationen selbst nicht bewertet, sondern nur drei Urteile anderer Fachleute zitiert. Gutachter der Habilitationsschrift waren damals (1976) Helmut Seidel, Frank Fiedler und Erhard Lange, alle mit ungewöhnlich hoher Wertschätzung. Gern würde ich das Buch in Überarbeitung und besserer technischer Qualität – und unter seinem ursprünglichen Haupttitel „Philosophie als Menschenkenntnis“ noch einmal veröffentlichen, auf jeden Fall dann ins Internet stellen.

Ich schicke Dir hier erst einmal mein Protestschreiben an die Herausgeber samt dem Artikel und auch drei Artikel, die ich in den letzten Jahren veröffentlicht habe. Außerdem publizierte ich über Moses Mendelssohn (in: *Judentum verstehen. Die Aktualität jüdischen Denkens von Maimonides bis Hannah Arendt*, Campus 2002 – auf Bitten eines der Herausgeber, Hans Erler) und Immanuel Kant („Immanuel Kant: Rousseau hat mich zurechtgebracht“ in: *Aufklärung Beiträge zur Philosophie Immanuel Kants*. Rosa-Luxemburg-Stiftung 2005). Ein Buch-Projekt über Philosophie als Kritik an religiösen Denkstrukturen (bei Kant, Feuerbach und Marx) plane ich ernsthaft, habe auch schon einige Vorarbeiten. Also versuche ich mein „Hobby“ Philosophiegeschichtsforschung unter aktuellem Aspekt angesichts vieler Mystifikationen im Denken der Gegenwart weiter zu betreiben. Ob man es dann veröffentlichen kann, ist eine andre Frage.

Lieber Hans Jörg, wenn Du keine Zeit und Lust hast, Dich durch diesen Wust von Papier, den ich hier schicke, hindurchzuarbeiten, hätte ich volles Verständnis. Du sollst nur wissen, wie es mir erging und vor allem, dass Dein Beitrag mir eine wichtige Anregung und auch eine Genugtuung ist im Zusammenhang mit meiner, nun gestrichenen Kontroverse mit Rauhs Manier, Geschichte „aufzuarbeiten“ (kann man das überhaupt?) Nicht nur sein Aufsatz zum „Praxiseinsatz“, sondern auch die Einleitung des Bandes und vor allen die Wertung der Hegel-Forschung finde ich so schlimm „nachwendig“ tendenziös, manche Artikel auch als überflüssig, z. B. zum Studienplan, da die Realität wohl ganz anders aussah und vom Mut und der Klugheit der Lehrenden abhing etc. etc. So hätte man vieles weglassen, manches zusammenstreichen und damit das Ganze weniger unlesbar und umfangreich machen können. Aber keiner der Mit-Autoren wusste wohl, was aus dem Ganzen wird.

Doch ich will nun schließen und Deine Nerven nicht weiter strapazieren. Auch für mich ist dies Kapitel wesentlich abgeschlossen.

Sei herzlich begrüßt! Viele Grüße auch an Deine Frau!

Deine Martina Thom